

Inhalt

Kolumnen

- 3** *Hermann Schulz*
Von magischen und nüchternen Zeiten
 50 Jahre Peter Hammer Verlag
- 4** *Wolfgang Belitz*
Triple R: rassistisch – reaktionär – retro

SCHWERPUNKT: Stadtlöcher

- Robert Bosshard*
10 Assoziationen (verteilt auf den Seiten 5 – 19)
- 5** *Rolf Euler*
Am Rande von Löchern
- 7** *Paul Wagner*
Flächenschachereien in Marl – wie Öffentliche Hand und Wirtschaft zusammenarbeiten
- 8** *Paul Wagner*
Marl und die Seveso-III-Richtlinie
- 9** *Peter Strege*
Hecheln und Heucheln!
- 10** *Sebastian Müller*
Gibt's das? 47 Wohnungen seit 10 Jahren leer?
- 12** *Peter Strege*
Geisterhaus
- 13** *Susanne Loke*
Über einsames Sterben und unentdeckte Tode
- 14** *Ruth Becker*
Angstraum oder Gewaltraum?
- 15** *Wolfram Breger*
Gegen die Zusammenpferchung! –
 Flüchtlingsunterkünfte in Essen
- 16** *Bastian Pütter*
Vom Verteilen der Menschen im Raum
 Eine kleine Topografie der Stadt von unten
- 18** *Theo Deutinger*
Eine Entspannungsgeschichte

Menschenorte 30

- 20** *Peter Strege / Manfred Walz*
Autohof im Bachtal?

1WURF

- 21** *Ingeborg Poerschke*
Dorugu
 Eine Geschichte kehrt zurück.

Palästina

- 22** *Evelyn Hecht-Galinski – 06. April 2016*
Pflicht zum Widerspruch
 Wie ungehemmt die Hasbara Propaganda in deutschen Medien Platz findet
dazu
- 23** *Erich Fried*
Palästinensische Flüchtlinge

Editorial

Die Stadt von heute ist eines der Stadtlöcher. Denn diese „Löcher“ sind wahrscheinlich aufschlussreicher, interessanter und wahrer als die werbewirksame Stadtimagen prägenden Bauten, Stadtteile, Hauptstraßen oder Flüsse. Das ist die Schlüsselthese der Redaktion, um Stadt und Stadtleben als zerbrechlichen oder vielfältig geschredderten Lebenszusammenhang zu beschreiben und zu begreifen, nicht nur in den Städten des Ruhrgebiets. Mit einem solchen Blick wird aufgegeben, dass eine einzelne Perspektive oder Geschichte jemals erzählen könnte, was eine Stadt ausmacht, da mögen sich Stadthistoriker, Stadtsoziologen und -ökonomien, Imageberater, Städtebauer und Architekten noch so sehr bemühen. Der deutlichste Ausdruck unserer Skepsis gegenüber einer eindimensionalen Erzählung oder gegenüber angeblich gesicherten Erkenntnissen und Wahrheiten über Städte sind die „Assoziationen“ von *Robert Bosshard*, die über den Schwerpunkt dieser *AMOS*-Ausgabe ausgestreut sind.

So sind die verschiedenen Stadtlöcher, deren Ränder *Rolf Euler* für dieses Heft entdeckt hat, nur ein Teil der Recklinghäuser Stadtrealität. Das wandernde Riesenstadtlöcher, das nach *Paul Wagner* der Chemiepark Marl schon immer produziert und die Marler Ratsmehrheit mitmacht und verharmlost, zeigt nur eine Seite der Stadt Marl, gegen die als Soft-Power-Stadtentwicklungen die Wiederbelebung der Scharoun-Schule zum musischen Zentrum und der Entwurf des Architekten und Städtebauers *Theo Deutinger* für die Verurwaldung des seit Jahren leer stehenden Hallenbads in Marl stehen. Ebenso wenig und ebenso viel kennzeichnen die Geschichte von *Sebastian Müller* und *Peter Streges* Foto-Gedicht zu Schrotthochhäusern in Datteln und Dortmund die gesamte Realität dieser beiden Städte. Es wäre verfehlt, sie typisch für diese beiden Städte zu halten. Man sollte die Geschichten so lakonisch durchgehen lassen, wie sie sind. Lakonisch macht uns *Susanne Loke* auf spät entdeckte städtische Tote aufmerksam – ein Anzeichen für vereinsamende Gesellschafts- und Stadtstrukturen. *Wolfram Breger* skandalisiert die Flüchtlings-Wohnungspolitik der Stadt Essen.

Unbeachtet, quasi unsichtbar und als Nutzer von Stadtlöchern überleben Arme und Wohnungslose in den Städten, berichtet *Bastian Pütter*. Leer stehende Immobilien sind brauchbar zum Besiedeln durch Wohnungslose, Hiesige und Flüchtlinge. Wenn man es wirklich energisch will, lässt sich das tolerieren und legalisieren. Beispiele, sie widerständig, fantasievoll und fantastisch anzueignen und zum gesellschaftlich Besseren zu finanzieren, bleiben selten. Die Regel ist, dass Stadtlöcher Ziel ökonomischer Spekulation sind, einer mehr oder minder großen. Und *Ruth Becker* meint, nicht unbeachtete „Angsträume“ seien aus Frauensicht ein Problem: es seien eher die gesellschaftlich unbeachteten „Gewalträume“. Die professionelle Immobilienökonomie ist freilich ein einziger frauenfeindlicher Raum. Frauen in Führungspositionen sind immer noch die Ausnahme in dieser Anpacker-Branche. Ihre Old-Boys-Networks sind hoffentlich bald eine kuriose Erinnerung an längst vergangene Zeiten.

Da denkste immer: „Kenn ich schon!“ – Aber: Denkste! Da ist immer noch mal ein Loch hinter der nächsten Ecke, das neue Denk-und-Tun-Tiefen eröffnet ...

AMOS wünscht einen interessanten Sommer in der Stadt, vor Ort!

Die nächste Ausgabe erscheint im September und hat den Schwerpunkt „Religions-Interessen“.

Impressum ...	Seite 19
Abo-Bestellschein ...	Seite 19
Literatur / Lesetipps / Links ...	Seiten 9, 14, 23
Anzeige Westfälisches Dampfboot ...	Seite 9
Anzeige Peter Hammer Verlag ...	Seite 24